



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 26. Cap. Darin die Weiß und Manier erkläret wird/ wie man die
Gedancken versambeln soll/ auch Mittel darzu vorgeschrieben werden/
welches Capitel sehr nützlich ist/ für die/ so sich im Gebett ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

seyn werden/das sie der Herr zum Stand der Beschaulichkeit erheben thäre/ so ihr es bekommen könnet / wären wol gute Lehren und Ermahnungen darinnen / (in welchen mir der Herr die Gnad verliehen selbige recht aufzulegen) welche zu euren grossen Trost/ ja auch Nutzen seyn würden/ wie mich/ und etliche andere Persohnen gedunckt/ die es gesehen haben / und etwas davon halten; sinemahl es eine Schand wäre/ das ich euch sagen solte/ das ihr von meinen Sachen etwas halten soltet / und weiß Gott mit was Beschämung ich viel schreibe auf denen Dingen die ich schreibe.) Gebenedeyt sey derjenige der mich also überträgt. Welche auß euch/ sag ich/ zu einem übernatürlichen Gebett gelangen werden / die wollen nach meinem Absterben demselben Buch nachfragen; die aber so weit nit gelangen/ bedürffen desselben nicht/ sondern ist genug das sie ihnen Bewale anschun/ dasjenige zu erfüllen / was in diesem gegenwertigen Buch gesagt wird / und auß alle mögliche Weis und Weg sich bemühen/ und Fleiß anwenden / damit ihnen der Herr dasselbige verleihe / ihn darumb bitten und auß ihrer Seyten darzu helfen; im übrigen den Herrn machen lassen/ welcher derjenige ist/ der es geben muß / und der es euch nicht versagen wird/ so ihr nit inderwegens stecken bleibet/ sondern alle Mühe daran wendet/ bis das ihr an das Ziel und End gereicht.

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Darinnen die Weis und Manier erkläret wird/

Wie man die Bedencken versambten sol/ auch Mittel darzu fürgeschriben werden; welches Capitel sehr nützlich ist für die/ so sich in Gebett erst anfangen zuüben.

Eso wollen wir wieder auß unser mündliches Gebett kommen / damit wir es also betten/ das uns auch unvermerckl. Gott alles auß einmahl miteinander verleihe / und damit wir es/ sag ich/ also betten und verrichten/ wie es sich gebühret. So ist nun schon bewust das man vor allen das Bewissen erforschen/ die gemeine Beichte sprechen und das H. Creuz für sich machen solle; alsdan meine Zehrer/ besteift euch alsobald / weil ihr allein seyd/ Gesellschaft bey euch zuhaben. Welche Gesellschaft könte / aber besser seyn/ als eben des Meisters selbst / der euch dasjenige Gebett gelehret hat/ welches ihr sprechen wolte? stellet euch den Herren selber gegenwertig für / und sehet mit was für einer Lieb und Demuth er euch inderweise / und glaubt mit darumb/ so viel euch immer möglich/ bleibet nit ohne disen so guten freind. Wieman
Chri-
stum ge-

So

genwer-
tig ein-
huden
soll.

So ihr auch gewohnet denselben auch bey euch zu haben / und er sehen wird
dass ihr es auß Lieb ehret / und dass ihr euch besesset ihm zugesallen werden
ihm hernach / also zusagen nicht von euch treiben können : nimmermehr wird er
euch verlassen / und wird euch in allen euren Widerwertigkeiten beystehen / an
allen Dingen werdet ihr ihn bey euch finden.

Vermeint ihr dass es ein geringes sey einen solchen Freund an derselben
haben ? ach / meine Schwestern die ihr nicht viel nachsinnens mit dem Ver-
stand haben / noch eure Gedanken ohne Zerstreung beysammen halten kön-
net / gewehret euch hieran : siehe ich weiß dass ihr das thun könnt weil ich selb-
sten viel Jahr lang diese Mühe aufgestanden / dass ich mit den Gedanken an
einer gewissen Sachen nicht haften könnte welches ein schweres leyden ist : ich
weiß aber / dass uns der Herr nicht also gar einsam verläßt / dass so wir mit
Demuth solches von ihm begehren / er uns nicht Gesellschaft lenste. Und so
wir es in einem Jahr nicht erhalten können / so sey es in mehr Jahren und laß
uns die Zeit nicht gereuen / die so wol angelegt ist. Wer treibt uns dann
dies sag ich können wir thun und uns gar wol daran gerechnen und dahin be-
heben / und diesen wahren Meister an unserer Seyten haben. Ich begehre
jedo nicht dass ihr viel von ihm gedencen oder vielerley Concepten und nach-
sinnens von ihm haben sollet / weder dass ihr hohe und subtile Betrachtungen
mit eurem Verstand darüber anstellen sollet ; ich begehre mehr nicht als dass ihr
ihn ansehet.

Wie man
Christum
mit den
Augen
des Ge-
müts an-
sehen sol.

Wer wil euch aber verhindern die Augen der Seelen gegen diesen
Christum / auffzuenten in einem blick / wann ihr mehr nicht können zuwenden ? An-
net ih doch wol sehr schändliche Sachen ansehen / warum sollet ihr dann das
schönste Ding / das erdacht mag werden nicht ansehen können ? so er nicht
nicht sehen genug zu seyn gedunckt / so sey euch erlaubt denselben mit an-
sehen. Nimmermehr / meine Töchter / wendet euer Brautigamb seine Au-
gen von euch ab ; tausenderley gartige Ding und Greuel die ihr wider ihn ge-
than hat er euch übersehen / und seind nicht genug gewesen zu machen dass er
euch nit anschauere ; und solte euch viel seyn / dass ihr zuweilen die Augen von
diesen äußerlichen Dingen abwenden / und ihn anblicken thüret ? sehet auf
nichts anders wartet er wie die Braut spricht / als dass wir ihn ansehen. So
bald ihr seiner begehren werdet / werdet ihr ihn finden / dann er achret es so hoch
dass wir unsere Augen gegen ihn wenden / dass es auff seiner Seyten an nichts
nicht mangeln wird. Gleich wie man sagt / dass ein Ehemais damit sie mit
ihrem Mann friedlich möge leben / wann er erawig ist sich erawig stellen / und
wann er frälich / sich frölich erzeigen solle / ob sie es schon sonst nicht wäre ; /

Welche Schwestern von was für einer Dienstbarkeit und Vnuerwerffung / ihr
euch erlediget hab ;) eben diß thut in aller Warheit / und alle Falschheit der
Herr mit uns / sündemal er sich euch unuerwirfft / und haben will daß ihr Frau
sein sollet / und er begehret sich euerem willen zu bequemen.

Wann ihr frölich seht / so schauet ihn an wie er aufferstehet / auch nur die
bloße Einbildung wie er auß dem Grab entstanden / wird euch erfreuen / mit
was für einem Glanz und Klarheit / mit was für einer Majestät / wie Sieg-
hofft wie frölich / als der da den Kampff so wol geendet / in welchen er ein so
großes Königreich gewonnen / welches er euch einzuräumen begehret. Ist
dann nun viel / daß ihr die Augen gegen den wendet der euch so viel schencket
und ihn ansehet / seht ihr dann betrübt und traurig so sehet ihn an / wie er gegen
den Garten am Delberg zugehet / was groffe Betrübniß war damahls in seiner
Seelen / sündemal er / der doch die Gedult selber ist / solches anzei che und sich
daußer beklaget / schauet ihn auch an / an der Seulen gebunden voller Schmer-
gen / an gangem Leib zerfasset / vor großer Lieb die er zu euch trägt ; wie er von et-
nem verfolgt / vom andern verspreyet / von seinen Freunden verlänget und
verlassen / niemand ist der sich seiner annimbt / vor Kälte erstarret / und also ganz
einwand ist / daß ihr beyde einander wol trösten kömnet ; oder sehet ihn an wie er
mit dem Creuz beladen / also daß man ihm auch nit Platz ließ / den Achem zu-
schöpfen. Er wird euch mit solchen schönen / gürtigen Augen / und mit Zähren
begossen anschauen / und wird seiner eygenen Schmerzen vergessen / damit er
euch tröste / allein zu dem End / damit ihr euren Trost bey ihm sucht / und das
Haupt gegen ihn wendet / ihn anschauen.

O Herr der Welt du mein wahrer Bräutigamb / (kömmer ihr zu ihm sagen /
wan euch das Herz durch solchen Anblick erweichet worden / dann ihr ihn nicht
allein bloß ansehen / sondern auch gern mit ihm reden müßet / nicht zwar mit ge-
machen und mit Fleiß außgelosenen Gebetlein / sondern wie es eures Herzens
Qual und Pein gibt und mit sich bringt (welche er hoch achter) in solcher Noth
bestude ich dich mein Herr / und mein höchstes Gut / daß du auch eine so armselti-
ge Besessenschafft / als die meinige ist / bey dir zulassen wilst / ja auß deinem Ange-
sicht kan ich abnehmen / daß du dar auß Trost empfunden habest ! Wie ist es aber
möglich O Herr / daß dich deine Engel also allein lassen / und daß dich auch so
gar dein Vater nit tröstet ? Wan du aber O Herr / diß alles umb meinerwegen
ansehen wilst / was ist doch hergegen ich / von deinerwegen leyde ? warüber
beklag ich mich ? schämen thn ich mich O Herr / seyther ich dich also zugerichte
erleben ; gerne will ich jeg alle Creuz und Trübsalten die mir zustehen werden
übertragen / dieselben für ein großes Gut achten / und dir also in etwas nachso-
gens

Wie ma
Christum
betrachte
soll / wan
man frö-
lich ist.

Wie zur
zeit der
Trübsal.

Wie ma
ihn anre-
den soll.

N h h



gen; laß uns O Herr zugleich mit einander gehen/wohin du gehen wirst/dann
ich mitgehen/wohin du das Creutz tragen wirst da wil ich mittragen. Erret
fer meine Töchter/diß Creutz/und achret nicht ob euch schon die Juden hin
herstossen/damit nur der Herr nit so grosse Mühe im tragen habe; fraget mich
darnach/ was man euch sage / thut als höret ihr nichts von ihren Schanden
und Wunden / franchlet und fallt mit eurem Dräutigamb / sonder euch
von dem Creutz nicht ab / und verlasset es nicht. Sehet mit Fleiß/ wie er
matt er fort schreitet / und wie weit sein leyden das ewige so groß ihr es auch
immer machen wollet / überwerffe; und wann ihr es noch so sehr empfindet /
werdet ihr doch hierauf geröset werden. Dann ihr werdet sehen das es gegen
des Herrn Marter und Pein ein lauterer Schertz ist.

Ihr werdet mir sagen/meine Schwestern/ wie dieses jeso gesehen ha
ne? Wan ihr ihn mit lieblichen Augen zur selben Zeit gesehen hättet / da
Majest. auff Erden war/hättet ihr diß gem thut/und ihn allzeit anschau
ten. Glaube es nit; dann wer ihm selber jeso nicht ein wenig Gewalt an
wil, sich ein wenig zuerschrecken damit er mit den innerlichen Augen den
ansehe / (welches man ohn alle Gefahr mit weniger Mühe richten kan) der
de sich auch viel weniger mit Maria Magdalena unter das Creutz gestellt ha
ben/da sie den Todt vor Augen sahe? Wie viel wird aber die allerseligste
frau Maria / und diese gebenedeyte Heilige miteinander anstaunden haben?
Wie viel Trohungen? Wie viel böser Wort? Wie viel stoffens? Wie viel
keiten? Mit was für höflichen Leuten/ ja mit was für einer höllischen Ehe
hatten sie da zuschaffen/ sündemal es des Teuffel Diener waren. Ersche
nuß in der Wahrheit gewesen seyn / was sie da anstaunden / wie er
gen eines andern grossen Schmerzen/ihren eygenen Schmerzen nicht empfin
den. Glaube derhalben mit meine Schwestern / das ihr solche grosse Pein
tragen hättet/so ihr jeso etwas so weniges nit übertragen kömnet? So ihr
in diesem geringen über/ kömnet ihr dardurch zu andern grossen Dingen
gen.

Christum
de Herrn
soll man
sich ge
wehnen
offt anzu
geden.

Hierzu kan euch aber sonderlich behülfflich seyn / so ihr euch bestet
Bildniß dieses Herrn bey euch zu haben/das nach eurem bestien gemocht
nicht das ihr dasselbe im Dusen traget und nie anschauet / sondern damit
dasselbe offe anredet/dann er wird euch eingeben/was ihr ihm sagen sollet. Es
ihr mit andern Persohnen reden kömnet/warumb sollen euch eben Wort
glen mit Gott zureden? Glaube es nicht/auffs wenigste/wederich es
nicht glauben / so ihr euch anderst hierin über / dann sonsten werden euch
Zweiffel Wort manglen; dann wan man mit einer Persohn eine zeitlang
unhöflich

umbgehet / so wird man frembd bey ihr / daß man nicht weiß wie man mit ihr
reden soll / und schmeiet als wann wir sie nicht kennen / wann es auch schon
Verwandten wären ; weil auch die Freundschaft und Verwandtschaft durch
Mangel der Gemeinshaft zu verschwinden pfleget. So ist auch ein gutes Mittel
hierzü daß man ein gutes Buch in gemeiner Sprach beschreiben / für sich neh-
me welches auch hilff die Gedanken zu versambeln / damit man recht mündlich
kennet möge / und also allgemacht nach und nach die Seel lieblicher und stersamer
Weiß darzu gewehne / damit sie nit abgeschredt werde. Bildet euch ein / daß vor
wider Jagren eure Seel / von ihrem Bräutigamb entlossen sey / damit man sie
aber dazü bring / daß sie wider in sein Haus umbkehr en wolle / muß man gar
bedeidentlich mit ihr umbzugehen wissen.

Dann also seynd wir arme Sünder beschaffen / und ist unser Gemüth oder
unser Gedanken also gewohnet / ihren Gefallen und belieben nach / herum zu-
schweiffen (oder besser zuzagen / ihrem Elend nachzugehen / dierevil die arme Seel
sich selbst nit versterbet) daß viel Kunst darzu gehöret / sie dahin zubringen /
daß sie wider Lust und Lieb zu seiner Behausung gewöhne ; dann so wir es nit
also angreiffen / und gemacht thun / werden wir nie nichts aufsrichen. Und
vernehme euch nachmahlen / so ihr euch dessen was ich gesagt hab / embsiglich
bestehen werdet / daß ihr einen so grossen Nutzen darauß schöpffen werdet / daß
ich es euch nicht gemagsamb wüßte zu erklären / wann ich schon gem wölte.
So nahe euch dan zu diesem guten Lehrmeister hinzu / und zwar mit steiffrem
Fürs das jezige von ihm zu lernen / was er euch lehren wird / so wird seine
Marsch nicht unrerlassen euch zu guten Schulerinnen zumachen / euch auch
nicht verlassen so ihr ihn nicht selber verlasset. Erweget doch was es für Wort
seind die dieser görtliche Mund außspricht / dann gleich auß dem ersten Wort
werdet ihr erkennen was er für eine Lieb zu euch trage / dann es für einem Jün-
ger kein geringes Gut noch schlechter Trost ist / wann er siehet daß ihn sein
Meister liebet.

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Vonder grossen Lieb die uns der Herr in den ersten Worten
des Vatter unsers andeuret / und wie viel daran gelegen sey / daß die jenigen ihr
Gehslechte und Strainen im wenigsten nicht achten / die da ernstlich
begehren wahre Kinder Gottes zuseyn.

Vatter unser der du bist in dem Himmel. O mein Herr / wie
recht und woll bistu eines solchen Sohns Vatter / und wie recht und
woll

hh z

woll